Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 36

Artikel: Vom Klausen-Rennen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458394

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die unterbrochene Golfpartie

Die Bundesräte Musy und Häberlin hatten sich in den Ferien im gleichen Hotel getroffen. Im Lauf eines Gesprächs über die Nützlichkeit geistigen Ausspanns hatte man sich auf eine Partie Golf geeinigt. Herr Musy, initiativ wie immer, machte den Beginn, Häberlin sollte am jenseitigen Ende der Golflinks Stellung nehmen. In der Linken trug Musy den Golfstock, die Rechte meisterte das Finanzjahrbuch; denn es war ein ordentliches Stück Wegs bis zum Golfplatze. Wie sein Schatten folgte ihm der Träger, der in einem Etui die Reservestöcke nachschleppte. Ein wundervoller Sommermorgen stieg herauf. Musy ist ein besonnener Spieler, der Wert auf Reserven legt, also auch auf Reservestöcke. Als er den ersten Schlag geführt, ließ er sich einen andern Stock geben, um den Golfball diesmal beim ersten Ansetzen zu treffen. Unterdessen hatte sich Herr Häberlin aus dem Thurgau eingefunden, doch war er aus Unkenntnis der Dinge in die Flugbahn des Musyschen Geschosses getreten. Zu spät rief ihm der Träger Warnung zu. Der Golfball flog direkt auf Häberlin zu und schlug mächtig an seiner linken Brustseite auf. Musy war bleich — ihm schwante, daß er es nun mit dem Strafgesetz zu tun bekommen könnte. Das war denn auch der Fall — aber in ganz anderem Sinne, als der Leser denkt. Herr Häberlin zeigte nämlich nur eine vorübergehende Benommenheit, war indessen sofort wieder munter und befühlte seine linke Brust. Alles intakt, kein Schmerz, keine Beule. Er betastete nochmals seinen Lüsterkittel, sah die weiße Staubmarke des angeprallten Golfballs, spürte etwas Festes darunter — „Ach!" sagte er plötzlich und zog ein dickes Heft aus der linken Brusttasche, „der Entwurf zum neuen Automobilstrafgesetz hat mir das Leben gerettet; an diesem Band ist die Kugel abgeprallt, wie bin ich froh!"

„Und ich glaube," erwiderte Herr Musy in seinem besten Französisch, „das ist die erste wirklich gute Frucht, die das neue Automobilstrafgesetz getragen hat — es hat einem wertvollen Menschen das Leben gerettet und einem Unschuldigen das Gefängnis erspart."

„Wo denken Sie hin, mein Bester," gab Häberlin gutgelaunt zurück, „wäre ich gestorben, so hätten Sie doch im Bundesrat in meine Lücke treten müssen! Denn einen so schlagfertigen Minister, wie sie es sind, findet man nicht wieder". Herr Musy betrachtete seinen Golfschläger, lächelte und meinte: „Ja, schon, — aber die Finanzen?"

Häberlin besann sich einen Augenblick, dann sagte er entschlossen: „Die Finanzen? — Lassen Sie fahren! Glauben Sie vielleicht, ein paar Banknoten hätten den gleichen Dienst getan wie mein Strafgesetzbuch?"

Schäm dich, mein liebes Baselbiet!

(Zur Kurpfuscher-Initiative)

Schäm Dich, mein liebes Baselbiet,
Du hast Dich selbst gerichtet,
Hast den fortschrittlich guten Ruf
Im Schweizerland vernichtet!

Herrgott, wo blieb denn dein Verstand!
Unseliges Gebahren!
Du reichst dem Charlatan die Hand,
Ziehst an des Teufels Karren!

Du undankbar, verführtes Volk,
Man sieht auf Dich mit Grinsen!
Verkaufst Gesundheit, Weib und Kind
Um ein paar schäb'ge Linsen!

Gibst jenen, die in Todesnot
Stets Freunde Dir gewesen
Den Schuh und läufst den Pfuschern nach!
Reitst auf dem Hexenbesen!

Was nützt Dir nun Dein Krankenhaus
Mit all den schönen Dingen?
Bau Dir ein großes Narrenhaus
Und laß Dich darin verbringen!

Ein Baselbieter, der „Nein" stimmte.

*

London

Der Abgrund wurde überbrückt —
Europa steht an Weges Wende!
Kaum glaubt's die Welt und klatscht entzückt
In die vom Krieg verschwielten Hände.

Den Worten, reich wie Meeresflut,
Dem diplomatischen Getuschel
Entsprang das erste kleine Gut —
Des neuen Friedens Tiefseemuschel.

Die Muschel geht von Hand zu Hand.
Birgt sie die Perle, die erträumte,
Die aus dem Gischt am Felsenstrand
Nun endlich in die Höhe schäumte?

Ist wieder nichts in dem Gefäß
Als Schlamm vom Meer der Eigensucht?
Erhält nach all' dem Redekäs
Die Welt nun endlich frische Früchte?

Sie hungerte nach dem Dessert,
Von schwerer Speise überladen.
Lang' ward zum Ekel ihr das Heer
Der dicken Redekäse-Maden!

Koks

*

Vom Klausen-Rennen

Erster Autler: „Chasch du mir säge, was für en Unterschied bistaht zwüschem Chlauseränne und em Stadttheater z'Züri?"

Zweiter Autler: „Nai, das waiß i nüd." —

Erster Autler: „Das isch doch ganz aifach. Je höcher ufe du im Zürcher Stadttheater hocksch, deschto billiger isch's. Bim Chlause isch's grad umkehrt. Je höcher du di Pfnüselbänne am Chlausepaß anepflanzisch, deschto tüfer dörfsch in Sack länge."

Zweiter Autler: „Wellewäg?"!

Der Reise-Onkel

Der Professor unterrichtet in der höheren Töchterschule seine Schülerinnen und sieht dabei, daß eine eingeschlafen ist. Er weckt das Mädchen ärgerlich mit der Bemerkung: „Fräulein Berger, schlafen Sie bei wem Sie wollen, nur bei mir nicht!"

Febo

*

Der Lügner

X. war im Städtchen ein berüchtigter Lügner. Eines Tages trifft ihn ein Bekannter und sagt zu ihm: „Hier hast du einen Franken, sag mir sofort eine Lüge."

Der Lügner: „Sie versprachen mir doch zwei Franken."

M. K.

Mitarbeiter!

Der Termin der

Schweizerwoche

rückt wieder näher. Wir wollen, unsrer Tradition gemäß, auch dieses Jahr wieder mit einer schönen

Sondernummer

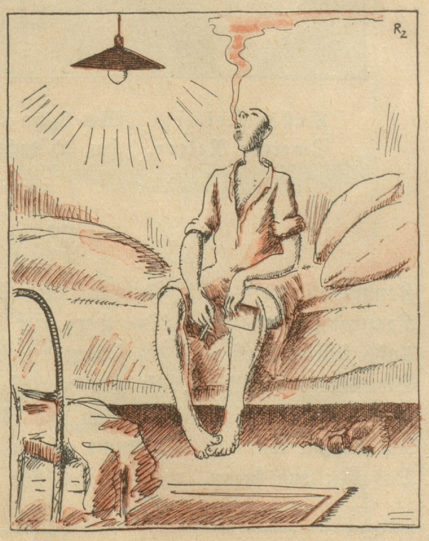
zu diesem Anlaß aufmarschieren. Die Sache verdient, daß auch der Nebelspalter sich ihrer mit aller Energie annimmt. Noch nie war es so bedeutungsvoll, wie seit Kriegsende, daß wir uns auf uns selber besinnen und immer wieder daran denken, daß wir nur dann Aussichten auf Erfolg und auf eine aufsteigende Entwicklung haben, wenn wir in erster Linie diejenigen Mitmenschen in allen Teilen berücksichtigen und unterstützen, die mit uns zusammen jene Gemeinschaft bilden, die wir die Schweiz nennen.

Mitarbeiter!

Helft alle mit. Wir wollen zeigen, daß Ihr unerschöpflich an Einfällen und immer gleich schaffensfreudig seid, wenn es gilt, einer guten schweizerischen Sache zu helfen oder aber auch ihr in aller Liebenswürdigkeit ein bißchen zu Leibe zu gehen.

Der letzte Termin für Einsendungen von Zeichnungen und Texten zu dieser Sondernummer ist auf den 15. September angesetzt. — Grüezi.

Redaktion und Verlag.



DAS LETZTE AM ABEND: EINE „TURMAC"